



Aids Hilfe Herne e.V.

Hauptstraße 94, 44651 Herne
Tel.: 02325/60990 - Fax: 02325/932523
online: stehr@aids-hilfe-herne.de

Jahresbericht 2010

Mitarbeiterin: Stefanie Tucholski

Vorstand: Peter Schay und Sigrun Ehlers

Aids Hilfe Herne e.V. 2010



Quelle: Bilder der Ausstellung „Leben mit AIDS“ der Kindernothilfe (im Dezember 2010 in der Herner Sparkasse)

2010 haben wir mit unseren Angeboten viele Menschen für das Thema „HIV-Infektion und Aids-erkrankung“ sensibilisieren können. Insbesondere in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung lagen 2010 wieder unsere Hauptaktivitäten.

Die Aids Hilfe Herne e.V. bietet:

Telefonische Sprechstunde

**freitags von 10.00 bis 12.00 Uhr und
mittwochs von 16.00 bis 18.00 Uhr**
unter der **Telefonnummer 02325/60990** eine **telefonische
Sprechstunde** an.

Auch außerhalb dieser Zeiten können uns Anrufer auf einem Anrufbeantworter eine Nachricht hinterlassen; wir rufen dann zeitnah zurück.

Häufig sind akute Krisensituationen der Auslöser für den Anruf, da nach ungeschütztem Geschlechtsverkehr die (berechtigte) Befürchtung besteht, sich infiziert zu haben. Die Fragen fokussieren sich insbesondere auf die Möglichkeit eines (anonymen) HIV-Tests: Wo kann ich den Test machen? Wann ist der Test sinnvoll? Welche Kosten entstehen mir? Ist das Testergebnis sicher? etc..

Der HIV-Test

Wer befürchtet, sich mit HIV infiziert zu haben, sollte sich beraten lassen. Stellt sich bei der Beratung heraus, dass tatsächlich ein HIV-Risiko bestanden hat, kann ein HIV-Test Gewißheit verschaffen.

Das Wissen um eine HIV-Infektion ermöglicht den rechtzeitigen Zugang zu wirksamen Behandlungsmöglichkeiten.

Ob jemand einen HIV-Test machen läßt, ist seine freie Entscheidung. Der HIV-Test darf nicht ohne Wissen und Einverständnis des zu Testenden erfolgen, niemand darf einen anderen zu einem Test zwingen.

Wer ausschließen will, sich mit HIV infiziert zu haben, sollte den Test frühestens drei Monate nach der letzten Risikosituation durchführen lassen, da der Körper diese Zeit zur Antikörperbildung braucht. Um ein sicheres Testergebnis zu bekommen, sind ein Elisa-Suchtest **und** Bestätigungstest notwendig.

Der HIV-Antikörper-Test kann beim Gesundheitsamt oder beim Hausarzt oder über ein Labor gemacht werden. Im Gesundheitsamt und im Labor wird der Test anonym durchgeführt, beim Hausarzt liegen die Daten für den Arzt und die Krankenkasse offen.

Der HIV-Test ist keine Vorbeugungsmaßnahme. Schützen kann man sich nur, wenn man die Safer-Sex- und Safer-Use-Regeln beachtet.

Kommunalisierung der Richtlinienförderung der Landesmittel

Die Landesmittel werden zukünftig in der bisherigen Höhe festgeschrieben. Damit ist die Diskussion um eine neue Verteilung der Landesmittel auf die 54 Kommunen beendet.

Die Landesregierung hat in der letzten Lenkungsgruppensitzung zur Kommunalisierung mitgeteilt, daß die Förderung im Rahmen der Fachpauschale aus Gründen der Planungssicherheit in der bisherigen Höhe festgeschrieben wird.

Quelle: *inforum*, das Info-Medium zur Sucht in NRW, Herausgeber: Arbeitsausschuß Drogen und Sucht der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen, 13.12.2010

Armut und Aids – ein Teufelskreis

HIV/Aids -> Verdienende sind krank und sterben ->
Ausgaben für medizinische Behandlung und für
Begräbnisse nehmen zu -> Ersparnisse gehen
verloren -> größere Armut -> Kinder erhalten keine
Schul- und Ausbildung -> Kinder müssen Familien
ernähren -> erhöhtes Risiko zu offener oder
verdeckter Prostitution -> Verbreitung von HIV/Aids

Es ist ein Teufelskreis:

HIV/Aids führt zu größerer Armut.
Verdienende sterben, Ersparnisse gehen verloren
und Ausgaben für Beerdigungen und
medizinische Behandlung nehmen zu.
Armut wiederum fördert Bedingungen, die die
Anfälligkeit der Menschen für HIV/Aids erhöhen.

Welt-AIDS-Tag

Mit den Aktionen um den Welt-Aids-Tag am 1. Dezember wird traditionell eine breitere Öffentlichkeit auf das Thema HIV und AIDS aufmerksam gemacht.

Der Welt-Aids-Tag wurde von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen und 1988 zum ersten Mal von der Weltgesundheitsorganisation WHO durchgeführt. Inzwischen haben die Vereinten Nationen eine eigene Organisation für den Kampf gegen AIDS gegründet - UNAIDS -, die auch den Welt-Aids-Tag ausruft.

Das internationale Motto der WAT-Kampagnen für die Jahre 2005 bis 2010 lautet: „Stop AIDS. Keep the Promise!“ Es erinnert daran, daß im Juni 2001 Politiker aus 189 Ländern auf einer Sondersitzung der Vereinten Nationen das Versprechen gaben, HIV und AIDS national und international stärker zu bekämpfen. Ein Versprechen, das in großen Teilen immer noch nicht erfüllt ist.

Auf nationaler Ebene führen die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG), der Deutschen AIDS-Hilfe (DAH) und der Deutschen AIDS-Stiftung (DAS) anlässlich des Weltaidstags die Gemeinschaftsaktion „Gemeinsam gegen Aids“ durch.

Mit Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen (bspw. der Ausstellung „Leben mit AIDS“ in den Räumlichkeiten der Herner Sparkasse) macht die Aids-Hilfe Herne e.V. auf das Thema Aids aufmerksam.

Ziel ist, Menschen über Aids und den HI-Virus aufzuklären und zu mehr Solidarität mit HIV-Infizierten, Aids-Kranken und den ihnen nahestehenden Menschen aufzurufen.

Da in der Wahrnehmung vieler (insbesondere junger) Menschen Aids und die Möglichkeit einer HIV-Infektion keine Rolle mehr spielen, ist es wichtig, immer wieder über das Thema und die Möglichkeiten sich zu schützen, aufzuklären.

Erfolgreiche Prävention = **weniger Neuinfektionen**

Im Zentrum des Kampfes gegen HIV/AIDS steht die Prävention. Sie verhindert Neuinfektionen, Krankheit, vorzeitigen Tod und die damit verbundenen sozialen Auswirkungen der HIV/AIDS Epidemie.

Nur das Zusammenwirken eines ganzen Bündels verschiedener Präventionsstrategien ist dabei erfolgversprechend:

A= Abstinenz- Enthaltensamkeit

B= Be faithful- Treue

C= Condoms- Kondome

Wichtig ist die aktive Rolle von Gemeinden und lokalen Organisationen, die Mitwirkung von Menschen, die von HIV/AIDS betroffen sind und ein engagiertes Umfeld auf politischer Ebene.

Neue Präventionsstrategien

- Behandlung von sexuell übertragbaren Krankheiten (Gehört das nicht zu medizinischer Behandlung?)
- freiwillige Beratung und Testung
- Verhinderung der Mutter-Kind-Übertragung von HIV
- Sichere Blutkonserven
- Kontrolle von Infektionen in Gesundheitskliniken
- Bekämpfung und Reduzierung von Stigma, Diskriminierung, Verdrängung und Tabuisierung

Aufklärung auf Rädern

Aids-Hilfe und Fachstelle für Suchtprävention an der Eickeler Hauptstraße gehen mit neuem Personal in Schulen

Ute Eickenbusch

Wenn wie in jedem Jahr am 1. Dezember die Aktiven an den Ständen frösteln, um mit Keksen und Schleifen über Aids und HIV ins Gespräch zu kommen, ist das nur ein kleiner sichtbarer Teil ihrer Arbeit. In Herne hat sich die Aids-Hilfe mit Stefanie Tuchsolski kürzlich personell neu aufgestellt. Die Arbeit ist in den letzten 22 Jahren die gleiche geblieben: Informieren, Beraten, Aufklären.

Mit wie vielen Betroffenen sie es in Herne zu tun hat und wie viele sich jedes Jahr neu infizieren, ist der Aids-Hilfe nicht bekannt: Eine Statistik fehlt. Für NRW kann Stefanie

»Ab wann darf man Sex haben?«

Tuchsolski sagen: „Mit 680 Neuinfektionen hat sich die Zahl weitgehend stabilisiert.“ Überwiegend seien es Männer (610), zu einem hohen Anteil homosexuelle. Nur 40 hätten sich beim Gebrauch der Nadel angesteckt.



Neben HIV ist zunehmend Hepatitis ein Thema für die Aids-Hilfe, in individuellen Anfragen, aber auch bei Schulveranstaltungen, die der Verein ab Klasse 8 anbietet. Was dort geschieht, dürfte sich herumgesprochen haben:

Man übt den Gebrauch von Kondomen am Holzmodell und klärt alle denkbaren Fragen. Von „Ab wann darf man Sex haben?“ bis „Wann kann man sich anstecken?“, nach Geschlechtern getrennt oder gemeinsam, ganz wie gewünscht. Dass sie Erfolg mit solchen Aktionen haben, können die Experten nur hoffen. „Das ist schwierig zu messen“, sagt Peter Schay, Geschäftsführer der Jugend Konflikt und Drogenberatung JKD, mit der die Aids-Hilfe eng zusammenarbeitet. „Es gibt keine repräsentativen Zahlen.“ Neben Schulen können Jugendeinrichtungen, Betriebe und Multiplikatoren sowie Angehörige und Partner die Aids-Hilfe ansprechen: ☎ WAN 60990.

Ein neues Gesicht gibt es auch bei der Fachstelle für Suchtprävention (☎ WAN 3892), die mit der Aids-Hilfe Tür an Tür arbeitet. Dort hat Marty Werdeker die Präven-

tionsarbeit übernommen, unterstützt von Julia Tasner. Sozialpädagogin Werdeker will demnächst u.a. mit dem „Cannabis-Koffer“ in die Schulen ziehen. „Um mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, haben wir große Tücher mit Zitaten von Eltern“, nennt sie ein Beispiel. Deren Aussagen wie „Hab' ich selbst ausprobiert“ oder das

berühmte „Solange du die Füße...“ sollen ebenso den lockeren Austausch beflügeln wie ein interaktives Kartenspiel, das mögliche Lebenswege mit und ohne Drogen entwirft.

Zum Thema Alkohol entwickelt Marty Werdeker gerade den Parcours „Durchblick“: „mit verschiedenen Stationen, an denen die Jugendlichen z.B.

Alkohol an der Flasche erkennen sollen oder das Image verschiedener Alkoholika beleuchtet wird - wer trinkt Becks, wer Oettinger?“ Beide Pakete sollen ab Stufe 8 eingesetzt werden. Nach Erfahrung von Peter Schay spielen Leistungsdruck und Perspektivlosigkeit heute auf dem Weg zum „intensiveren Konsum“ eine zunehmende Rolle. Kokain

und Heroin hätten an Bedeutung verloren, zu Alkohol gesellten sich vor allem Cannabis und Amphetamine. Nachdem neue Flyer gedruckt sind, beginnt jetzt die Kontaktaufnahme. „Wir werden uns auch um die stoffungebundenen Süchte kümmern“, kündigen die Präventionskräfte an und denken vor allem an die oft diskutierte „Mediensucht“.



Partnerinnen unter dem Dach von Kadesch und JKD: v.l. Julia Tasner, Marty Werdeker und Stefanie Tucholski. Foto: Schild

WELT-AIDS-TAG

Stand in Herne, Ausstellung in Wanne

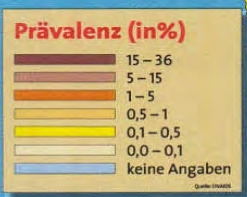
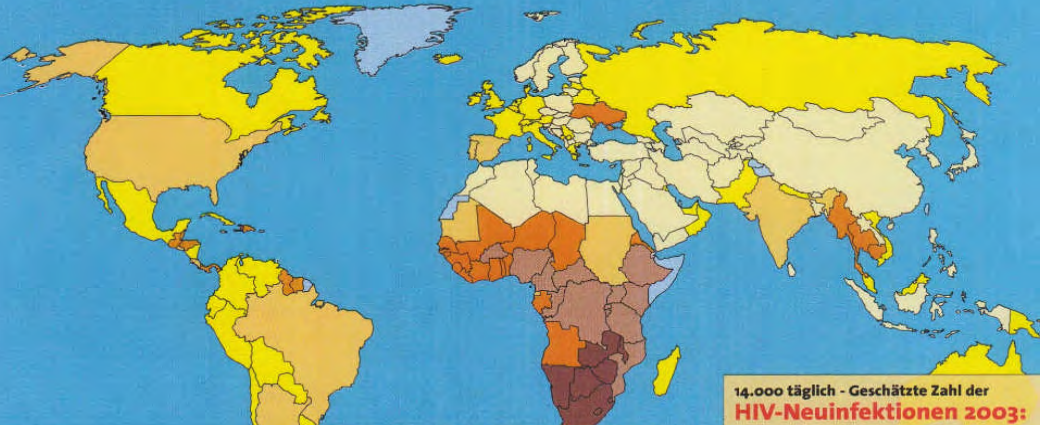
Die Aids-Hilfe steht am Welt-Aids-Tag, 1. Dezember, in der Herner Innenstadt mit einem Stand auf der Bahnhofstraße in Höhe der Einmündung Behrensstraße. Dort werden von 11 bis 13 Uhr selbst gebackene Plätzchen, Aids-Schleifen und Rosen an den Mann und die Frau gebracht. „Im letzten Jahr war die Resonanz nicht

schlecht“, sagt Stefanie Tucholski. „Es war erstaunlich wie offen auch ältere Leute reagiert haben.“ Ab 6. Dezember lenkt eine Ausstellung der Kindemotthilfe, „Perspektive: Positiv“, den Blick auf das Leben mit Aids, vor allem in Afrika. Sie ist in der Sparkasse Wanne, Hauptstraße 224, bis zum 11. Dezember zu sehen.

WAZ vom 30.11.2010

Zahlen 2010

Globale HIV-Prävalenzen



Seit dem Auftreten der ersten Aids-Fälle 1981

- haben sich 60 Millionen Menschen mit HIV infiziert
- sind 20 Millionen Menschen an HIV/Aids gestorben

2003 leben:

- 42 Millionen Menschen mit HIV, 95 % von ihnen in Entwicklungsländern
- 15 Millionen Aidsweisen, 90 % von ihnen in Afrika

Quelle: UNAIDS

14.000 täglich - Geschätzte Zahl der HIV-Neuinfektionen 2003:

Südliches Afrika	3,5 Millionen Menschen
Nordafrika und Naher Osten	83.000 Menschen
Nordamerika	45.000 Menschen
Karibik	60.000 Menschen
Lateinamerika	150.000 Menschen
Osteuropa und Zentralasien	250.000 Menschen
Süd- und Südostasien	700.000 Menschen
Ostasien und Pazifik	270.000 Menschen
Australien und Neuseeland	500 Menschen

Fünf Millionen Menschen infizierten sich 2003 neu mit HIV

Quelle: UNAIDS/WHO 2004

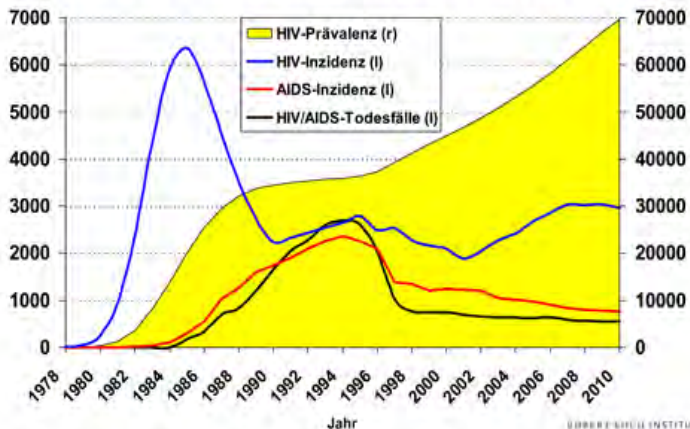
Ende 2010 wurden dem Robert-Koch-Institut (RKI) für das Jahr 2010 ~3.000 neu diagnostizierte HIV-Infektionen gemeldet. Gegenüber dem Jahr 2009 (n = 2.856) ist also keine nennenswerte Veränderung bei der Gesamtzahl der HIV-Neudiagnosen gegeben; der in den Vorjahren beobachtete Anstieg der HIV-Neudiagnosen hat sich deutlich verlangsamt.

Aufgrund dieser Zahlen ist das Thema „Schutz vor HIV“ unverändert aktuell.

Folgende Fakten zeigen sich nach den Erhebungen des Robert-Koch-Institutes von Ende 2010:

(Quelle: Epidemiologische Kurzinformation des Robert Koch-Instituts, Stand: Ende 2010; Anmerkung: Die vom Robert Koch-Institut zusammengestellten Eckdaten sind Schätzungen, die jährlich auf dem jeweilig aktuellen Stand der Erkenntnisse aktualisiert werden. Sie stellen keine automatische Fortschreibung früher publizierter Eckdaten dar. Die jeweils angegebenen Zahlenwerte können daher nicht direkt mit früher publizierten Schätzungen verglichen werden.)

Geschätzte HIV/AIDS Inzidenz, Prävalenz und Todesfälle in Deutschland, Ende 2010 (Modell)



Eckdaten HIV und Aids in Deutschland

- Menschen, die Ende 2010 mit HIV/AIDS leben: ~ 70.000
- Männer: ~ 57.000
- Frauen: ~ 13.000
- darunter Kinder: ~ 200

Verteilung nach Infektionsrisiko

- Männer, die mit Männern Sex haben: ~ 42.000
- Personen, die sich über heterosexuelle Kontakte infiziert haben: ~ 10.000
- i.v.-Drogengebraucher: ~ 10.000
- Bluttransfusionsempfänger: ~ 500
- Mutter-Kind-Transmission: ~ 430

Zahl der Neuinfektionen in Deutschland 2010

- Zahl der Neuinfektionen in Deutschland 2010: ~ 3.000
- darunter Männer, die sich 2009 neu infiziert haben: ~ 2.700
- darunter Frauen, die sich 2009 neu infiziert haben: ~ 290
- darunter Kinder die sich 2009 neu infiziert haben: ~ 10

Infektionswege

- Männer, die Sex mit Männern haben: ~ 2.200
- Heterosexuelle Kontakte: ~ 580
- i.v.-Drogengebraucher: ~ 170
- Mutter-Kind-Transmission: ~ 10

Neue AIDS-Erkrankungen in 2010

- Neue AIDS-Erkrankungen in 2010: ~ 760
- Männer: ~ 610
- Frauen: ~ 150
- darunter Kinder : ~ 5

Todesfälle bei HIV-Infizierten in 2010: ~ 550

HIV-Infizierte unter antiretroviraler Therapie in 2010: ~ 40.000

Wussten Sie,

- dass Medikamente den Ausbruch der AIDS-Krankheit auf unbestimmte Zeit unterdrücken können?
- dass 95% der an AIDS erkrankten Menschen in Entwicklungsländern leben?
- dass sich weniger als 5% der Erkrankten in Entwicklungsländern Medikamente leisten können?
- dass es 15 Millionen Aidsweisen gibt und 90% von ihnen in Afrika.

„Das Humane Immundefizienz Virus (HIV) begann sich in Deutschland Ende der 70er Jahre auszubreiten. Die ersten betroffenen Gruppen waren Hämophile, die durch Gerinnungsfaktorenkonzentrate infiziert wurden, Männer die Sex mit Männern haben (MSM) und intravenöse Drogenkonsumenten (IVD). In der zweiten Hälfte der 80er Jahre konnte durch Maßnahmen zur Sicherung von Blut und Blutprodukten, Verhaltensänderungen, Präventionskampagnen und durch Sättigungseffekte in Teilgruppen mit einem besonders hohen Infektionsrisiko ein Rückgang der HIV-Neuinfektionen in den primär betroffenen Gruppen erreicht werden. Jedoch nahm die Zahl der sekundären Übertragungen auf heterosexuelle Sexualpartner der primär betroffenen Gruppen zu. Im Verlauf der 90er Jahre schwankte die Zahl der HIV-Neuinfektionen pro Jahr (siehe HIV-Inzidenz in der Abbildung) um einen Wert von etwa 2.500 (in Deutschland oder von Deutschen im Ausland erworbene Infektionen), wobei gegen Ende der 90er Jahre (1997-2000) die Zahl der HIV-Neudiagnosen einen rückläufigen Trend zeigte. Zu Beginn des neuen Jahrtausends begann die Zahl der HIV-Neuinfektionen wieder zu steigen, vor allem bei MSM. Dagegen gehen die Zahlen von Neudiagnosen bei intra-

venösen Drogenkonsumenten und bei Personen aus Hochprävalenzländern seit 2005 zurück. Der Anstieg der Neudiagnosen bei MSM verlangsamte sich seit 2005, und seit 2007 scheint sich die Gesamtzahl der HIV-Neudiagnosen in Deutschland auf einem Niveau von derzeit ca. 3.000 HIV-Neudiagnosen pro Jahr zu stabilisieren.

Erste AIDS-Fälle wurden in Deutschland Anfang der 80er Jahre berichtet. In den folgenden Jahren stieg die Zahl der jährlich neu diagnostizierten Patienten mit AIDS-Manifestationen rasch an und erreichte mit etwa 2.100 neu diagnostizierten AIDS-Fällen 1994 den höchsten Wert. Seit 1995 geht die Zahl der AIDS-Neumanifestationen (AIDS-Inzidenz) und der AIDS-Todesfälle (AIDS-Mortalität) durch die verbesserten Behandlungsmöglichkeiten zurück (siehe Abb). Da zusätzlich die Zahl der HIV-Neuinfektionen ab dem Jahr 2000 angestiegen ist, nimmt seit 1995 und verstärkt seit dem Jahr 2001 die Zahl der in Deutschland lebenden HIV-Infizierten zu. Nach den aktuellen Schätzungen beträgt die Zahl der Menschen, die Ende 2010 in Deutschland mit HIV/AIDS leben, etwa 70.000.

Die Schätzung von 70.000 Menschen, die Ende 2010 in Deutschland mit HIV/AIDS leben, bezieht sowohl Personen ein, bei denen die HIV-Infektion bereits diagnostiziert ist als auch Personen, die noch keine Kenntnis von ihrer HIV-Infektion haben. Nach den aktuellen Schätzungen haben bereits 54.000 HIV-Infizierte (Vertrauensbereich 50.000 bis 62.000) der Menschen, die mit HIV/AIDS leben, ein positives HIV-Testergebnis erhalten. Von diesen bereits diagnostizierten HIV-Infizierten erhalten Ende 2010 ca. 40.000 HIV-Infizierte (Vertrauensbereich 39.000 bis 41.000) eine anti-retrovirale Therapie. Der Anteil der Behandelten unter denjenigen, bei denen die HIV-Infektion bereits diagnostiziert ist, wird auf 75% geschätzt (Vertrauensbereich 65% bis 80%)“ (Robert Koch-Institut: Zum Verlauf der HIV-Epidemie in Deutschland bis Ende 2010).

Einige Eckdaten zu HIV/Aids in NRW

(Quelle: Epidemiologische Kurzinformation des Robert Koch-Instituts, Stand: Ende 2010)

In NRW leben etwa 14.000 Menschen (Männer: ~ 12.000 und Frauen: ~ 2.500) mit dem HI-Virus 2010 wurden 680 (Männer: ~ 610 und Frauen: ~ 80) neue HIV-Infektionen gemeldet. 160 Menschen (Männer: ~ 130 und Frauen: ~ 20) erkrankten 2008 an Aids. Bei den HIV-Neuinfektionen lag der Anteil der Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), bei etwa 49%; der Anteil der drogengebrauchenden Menschen bei ~ 40 und der Anteil der über heterosexuelle Kontakte Infizierten bei ~ 15%. Die Zahl der Aidstoten lag in 2010 bei etwa 160. Seit 1982 sind in NRW etwa 6.300 an den Folgen von Aids gestorben.



Kooperation mit anderen Institutionen

Nur aufgrund der engen (und erfolgreichen) Kooperation mit der Jugend-Konflikt- und Drogenberatung e.V. (JKD) und der Fachstelle für Suchtprävention und Gesundheitsförderung der Kadesch GmbH ist es der Aids-Hilfe Herne e.V. möglich, Aktionen, Projekte, Präventionsveranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, ... zu organisieren und durchzuführen.

Statistische Aussagen 2010 Anzahl der Maßnahmen/Zielgruppe

Zielgruppe	Anzahl	%
Elementarbereich	18	12,00
Unterstufe der weiterführenden Schulen	11	7,33
Mittel- und Oberstufe der weiterführenden Schulen	5	3,33
Maßnahmen im Rahmen der Jugendhilfe	8	5,33
Maßnahmen im betrieblichen Bereich	15	10,00
Medizinische Einrichtungen	3	2,00
sonstige Einrichtungen (Vereine, Kirche, Verbände, politische Gruppen u.a.)	13	8,68
Öffentlichkeitsarbeit (Vorträge, Veranstaltungen, Mitwirkung in AK'en u.a.)	77	51,33
Gesamt	150	100,0

Spritzen- und Kondomverbrauch: Automat Wanne

	Spritzen					Kondome				
	20er	16er	12er	Care Set	Pflege-set	Nature Pack	Cruising Pack			
Januar	21	15	19	4	7	5	8			
Februar	15	20	11	2	4	9	6			
März	20	20	20	5	10	14	10			
April	17	20	20	8	11	10	12			
Mai	17	8	18	9	13	12	10			
Juni	23	26	18	9	7	11	9			
Juli	16	20	18	6	10	3	8			
August	17	20	20	8	12	8	16			
September	20	20	20	8	13	13	12			
Oktober	20	20	17	8	9	12	7			
November	18	18	19	7	13	7	9			
Dezember	20	15	16	7	9	13	7			
Gesamt:	224	222	216	81	118	117	114			
Spritzen:				662	Pflege:		199	Kondome:		231

Spritzen- und Kondomverbrauch: Automat Herne

	Spritzen					Kondome				
	20er	16er	12er	Care Set	Pflege-set	Nature Pack	Cruising Pack			
Januar	6	8	10	5	5	6	2			
Februar	3	5	6	0	0	0	4			
März	10	6	10	0	5	10	7			
April	7	5	8	0	4	10	6			
Mai	3	6	5	0	1	6	5			
Juni	7	3	4	6	2	2	2			
Juli	9	3	6	2	5	9	5			
August	3	3	6	0	2	3	5			
September	11	11	10	3	3	9	7			
Oktober	4	9	8	5	7	8	10			
November	5	8	2	1	0	5	5			
Dezember	8	4	6	0	0	0	6			
Gesamt:	76	71	81	22	34	68	64			
Spritzen:				228	Pflege:		56	Kondome:		132

Gesamtverbrauch Wanne + Herne

Spritzen:	890
Kondome:	363
Pflege:	225

Der Automat in Wanne war zweimal im Verlauf des Jahres wegen Reparaturarbeiten kurzfristig außer Betrieb.

Der Betrieb des Automaten in Herne war auch in 2010 unverändert durch eine Großbaustelle in unmittelbarer Nähe eingeschränkt.

Pressespiegel (Auszüge)

Zentralasien als neuer Aids-Krisenherd

von Peter-Philipp Schmitt

Die gute Nachricht wurde schon einige Tage vor der XVIII. Welt-Aids-Konferenz veröffentlicht: Die Zahl der jährlichen HIV-Neuinfektionen konnte mit vereinten internationalen Kräften seit 2001 von drei Millionen auf 2,7 Millionen gesenkt werden. Vor allem in Afrika stecken sich inzwischen deutlich weniger Jugendliche mit dem Aids-Erreger an als noch vor einigen Jahren. In 16 der 25 am stärksten betroffenen Ländern ist die Zahl der Neuinfektionen nach Angaben der Vereinten Nationen rückläufig. In einem Dutzend Staaten nahm sie sogar um 25 Prozent und mehr ab. Steckten sich zum Beispiel in Kenia vor zehn Jahren noch 14 Prozent der Fünfzehn- bis Vierundzwanzigjährigen mit dem HI-Virus an, so sind es jetzt 5,4 Prozent.

In Afrika leben rund drei Viertel aller HIV-Infizierten. Dass sich die Epidemie dort nun langsamer ausbreitet, ist ein hart errungener und vor allem kostspieliger Sieg. Von den gut 33 Millionen HIV-Infizierten erhalten inzwischen 5,2 Millionen eine angemessene Behandlung. Doch zu lange richtete sich das Augenmerk der internationalen Gemeinschaft überwiegend auf nur einen Kontinent. Längst gibt es einen anderen Aids-Krisenherd.

Die Welt-Aids-Konferenz, zu der die Internationale Aids-Gesellschaft alle zwei Jahre mehr als 25 000 Delegierte einlädt, findet diesmal mit Bedacht in Wien statt. Die österreichische Hauptstadt wurde aufgrund ihrer Nähe zu Osteuropa und Zentralasien ausgewählt. In keiner Region der Welt breitet sich das HI-Virus derzeit schneller und massiver aus als im ehemaligen Ostblock – und das besonders unter Kindern, Jugendlichen und Frauen. Nur im ehemaligen Einflussgebiet der Sowjetunion nehmen die Ansteckungszahlen zurzeit überhaupt noch zu. In einigen Teilen Russlands ist die Rate der Neuinfektionen sogar um mehr als 700 Prozent gestiegen.

Die Epidemie wird dort durch eine explosive Mischung aus Rauschgiftkonsum und sexueller Übertragung vorangetrieben. In den ehemaligen Sowjetrepubliken leben Millionen Abhängige, die sich Rauschgift spritzen. Drogen sind zwar überall illegal, doch vielerorts können Kinder und Jugendliche Heroin oder Amphetamine leichter und billiger erwerben als Alkohol. Aufklärung über die Risiken gibt es kaum, funktionierende Gesundheits- und Sozialsysteme noch weniger.

Zum Sowjeterbe zählt auch die Heimkinder-Tradition, wie die aktuelle Unicef-Studie „Schuld und Verbannung“ aufzeigt. Mädchen und Jungen aus schwierigen Familien werden abgeschoben und enden vielfach als Sozialwaisen auf der Straße, wo sie schnell an Rauschgift und zur Prostitution kommen. Aus dem Teufelskreis führt dann kein Weg mehr heraus.

Auf diese von der Weltöffentlichkeit bislang kaum wahrgenommene HIV-Epidemie, die so ganz anders ist als die in Afrika, will die Konferenz in Wien

aufmerksam machen. Denn eine reine Fachveranstaltung für Mediziner war die Konferenz nie, auch wenn Wissenschaftler auf ihr immer wieder aufsehenerregende Forschungsergebnisse vorgestellt haben. In Vancouver zum Beispiel wurden 1996 die ersten antiretroviralen Aids-Medikamente und die Idee präsentiert, sie miteinander zu kombinieren, was letztlich erst zu einer erfolgreichen Therapie führte.

Welt-Aids-Konferenzen sind immer auch politische Veranstaltungen. So entschied sich die internationale Gemeinschaft erst in Durban, das bewusst im Jahr 2000 als Konferenzort auf afrikanischem Boden ausgewählt worden war, den am schlimmsten von HIV heimgesuchten Kontinent nicht aufzugeben, sondern auch Afrikanern

In Zentralasien leben
Millionen abhängige
Jugendliche, die sich
Rauschgift spritzen.

die Behandlung mit Medikamenten zu ermöglichen. Und das um jeden Preis. Das Motto vor zehn Jahren lautete: „Das Schweigen brechen“. In Wien heißt es: „Rechte hier und jetzt“.

Schon vor der Konferenz wurde eine „Wiener Erklärung“ aufgesetzt, die in wenigen Tagen von vielen Prominenten und Politikern unterzeichnet wurde – unter ihnen die früheren Präsidenten Fernando Henrique Cardoso (Brasilien), Ernesto Zedillo (Mexiko) und César Gaviria (Kolumbien). Sie rufen dazu auf, Rauschgiftkonsumenten zu entkriminalisieren. Immer mehr öffentliche Gelder würden für Strafverfolgungsmaßnahmen bei der Drogenbekämpfung ausgegeben, obwohl inzwischen erwiesen sei, dass dadurch nicht weniger Rauschgift im Umlauf ist. Die gesundheitlichen und sozialen Folgen seien verheerend, auch weil es in vielen Ländern noch immer keine Nadeltauschprogramme und opioidgestützte Substitutionstherapien gebe. Darüber hinaus würden Länder wie Mexiko und Afghanistan wegen der mit dem illegalen Drogenmarkt einhergehenden Kriminalität, Gewalt und Korruption destabilisiert.

Ohne eine – zumindest teilweise – Neuausrichtung der Drogenpolitik ist die Aids-Epidemie in Zentralasien kaum noch in den Griff zu bekommen. Schon gar nicht, wenn Rauschgift-abhängige weiterhin diskriminiert und stigmatisiert werden. Auch die Ausgrenzung HIV-Infizierter wird ein großes Thema in Wien sein. So gibt es noch immer mehr als 50 Länder und Territorien, die Menschen mit HIV nicht einreisen lassen. Lange konnten deshalb Aids-Konferenzen nicht in den Vereinigten Staaten abgehalten werden. Erst in diesem Jahr hob Präsident Obama das Einreiseverbot auf. Zur Belohnung findet die nächste Welt-Aids-Konferenz 2012 in Washington statt.

Leukämie-Therapie gegen Aids

Patient gilt als geheilt. Prof. Brockmeyer: Großer Schritt für die Forschung

Petra Koruhn

Essen/Berlin. Bei ihm schlug das Schicksal gleich zwei Mal heftig zu: Erst infizierte sich Timothy Ray Brown (39) mit HIV, dann, einige Jahre später, erkrankte er an Leukämie. So seltsam es sich anhört – es war sein Glück: Die Behandlung mit manipulierten Stammzellen gegen Leukämie befreite ihn auch vom HI-Virus.

Die Erkenntnis stammen aus dem Jahr 2008, nun aber haben die Wissenschaftler der Berliner Charité die Ergebnisse in der Online-Ausgabe des Fachmagazins „Blood“ vorgestellt.

Um beide tödlichen Krankheiten gleichzeitig zu bekämpfen, suchten die Ärzte nach einem besonderen Knochenmarkspender. Er sollte gegen das Aids-Virus immun sein. Das ist jedoch nur bei bis zu drei Prozent der Spender der Fall. Prof. Norbert Brockmeyer vom Kompetenznetz HIV/Aids der Dermatologischen Klinik der Ruhr-Uni Bochum: „Es ist eine hoch spannende Erkenntnis. Bisher hat keiner geglaubt, dass das Virus tatsächlich wieder aus dem Körper entfernt werden kann.“

Trotzdem spricht Brockmeyer vom „Präzedenzfall“: „Eine Knochenmark-Transplantation ist aufwendig. Und auch mit Gefahren verbunden. Immer noch sterben nicht wenige Patienten in Folge des



Norbert Brockmeyer Foto: Ziegler

Eingriffs.“ Es geht anders: Patienten, die heute mit Medikamenten behandelt werden, „können deutlich mehr als dreißig Jahre überleben“.

Seit vielen Jahren werden Stammzelltherapien als Revolution in der Medizin gefeiert. Im Zuge der Behandlung wird nicht das Erbgut einer Zelle künstlich verändert, sondern bereits vorhandene Zellen, eben Stammzellen, „gezüchtet“. Das kranke Knochenmark wird zunächst durch

Bestrahlung oder Chemotherapie zerstört. Anschließend werden die Blutstammzellen als Infusion verabreicht. Sie wandern ins Knochenmark und produzieren dort neue, gesunde Blutzellen.

Neue Medikamente entwickeln

Auch wenn es kein Patentrezept ist, sagt Brockmeyer: „Interessant ist zu schauen, welche Faktoren es gibt, dass Menschen in der Lage sind, die Viren zu unterdrücken. Dies bedeutet, dass wir die Immunreaktionen des Patienten genau untersuchen müssen, um Faktoren zu isolieren, die diese Virushemmung auslösen und um diese Faktoren später bei anderen einsetzen zu können.“ Was heißt: neue Medikamente zu entwickeln.

„Wir werden in der Forschung vielleicht ganz neue Wege gehen. Eine Behandlung mit gentechnisch veränderten Stammzellen, die mit Virusteilchen beladen sind, könnten gewinnbringende neue Ansätze sein und Abwehrreaktionen gegen HIV auslösen und zur Kontrolle des Virus beitragen.“ Allerdings müsse man auch ganz klar sagen: „Wir werden die HIV-Infektion nicht besiegen, solange kein Impfstoff gefunden ist. Auch die Ausrottung der Pocken wäre ohne einen Impfstoff nicht möglich gewesen.“

GEN-MUTATION

Natürlich geschützt

Etwa drei Prozent der weißen europäischen Bevölkerung fehlt in ihrer Erbsubstanz die Anlage für einen so genannten CCR5-Rezeptor. An diesem Ort dockt der Typ 1 des HI-Virus an, um in den Körper zu gelangen. Menschen, die die Gen-Mutation von beiden Eltern bekommen haben, sind gegen eine Infektion geschützt.

WAZ vom 21.12.2010



Johb Stuhar (Foto)
Hubert Wolf (Text)

Mehr als eine halbe Million Kinder in Malawi haben Vater, Mutter oder beide verloren. Die Quote ist eine der höchsten im südlichen Afrika

Die Katastrophe Aids

Lilongwe. Die Kinder von Malawi sind Kaufmännern mit dem schlechtesten Tod. Er heißt Aids und hat ihre Eltern, 14 Prozent der 13 Millionen Malawier sind HIV-positiv.

zient. Über eine halbe Million Kinder sind Haus oder verwaist. Das ist eine der höchsten Quoten in den Ländern südlich der Sahara. Es präp die Kinder der Familien, die Gemeinschaft und das Land, die Sie brauchen Hilfe und Perspektiven und Begleitung, die ihnen

Kindergarten und Ausbildung, ihren Familien die sie aufziehen und erziehen können, brauchen Dörfer, die sie unterstützen können. Die Kindersoldaten unterstützen nicht. Präzise, die Aids-Wellen haben und HIV-infizierten Kindern.

ihren Familien und ihren Orphanats-Partnersorganisationen. Wird helfen zusammen und von Fall zu Fall mit kirchlichen und staatlichen Diensten.

Die Staat Malawi eine will seine Aids-Ausbreitung zurück ganz stark auf die Front der Zivilbevölkerung und die Polizei der einzige Chance für die nächste Generation sagt der Gesundheitsminister Leslie Katsimba im Gespräch mit der Hauptstadt Lilongwe. Das ist die Hauptstadt.

entfalte und bitten Sie, die Leber herüber um Unterstützung für die Kinder von Malawi. Und hier sind Bilder von Malawi. Von fröhlichen Menschen in einem friedlichen Land, die ohne Hilfe die Katastrophe Aids nicht mehr in den Griff bekommen

WAZ vom 04.01.2011

in eigener Sache .



**Wir freuen uns über jede Spende, die uns
hilft, unsere Arbeit aufrechtzuerhalten
und unsere Projekte zu realisieren.**

**Unsere Bankverbindung:
Herner Sparkasse
Kto.-Nr.: 5507777
Bankleitzahl: 43250030**

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!

Notizen

Notizen



Aids-Hilfe Herne e.V.

Hauptstraße 94, 44651 Herne
Tel.: 02325/60990 - Fax: 02325/932523
online: stehr@aids-hilfe-herne.de